

# Immer ein Tuch in der Tasche!

## Kleidung in Mosambik – Besonderheit: Capulanas

Maputo und Chagalane im Juni 2019, von Juliette Planitzer

### Einleitung

In meinem Auslandsaufenthalt wollte ich gern zu Kleidung arbeiten, da es einerseits ein allgegenwärtiges und dadurch leicht zugängliches Thema, und andererseits sehr vielschichtig ist. Zudem ist Kleidung auch für die visuelle Umsetzung sehr geeignet, welches mein zweiter Schwerpunkt ist: Visuelle Anthropologie.

Aufgrund eines Filmprojekts über Archäologie kam ich zu Mosambik und über Recherche verschiedener Texte landete ich beim Thema „Capulana“.

Capulanas sind rechteckige, ca. 1,10m-1,70m große Stoffe mit einem Muster (gewebt oder gedruckt), die sich die Frauen beispielsweise als Rock um die Hüfte binden. Es gibt jedoch eine Vielzahl an Variationen bzgl. Muster, Besonderheiten und Art des Tragens, welche bestimmte Bedeutungen einschließen.

Daraus ergab sich meine Fragestellung für den Auslands-Aufenthalt: Wie kleiden sich die Menschen in Mosambik und welche Rolle spielen dabei die Capulanas?

### Zugang

Über einen der Archäologen, Décio, den ich auf einer Grabung in Mosambik begleiten sollte, und den ich schon vorher kannte, bekam ich Kontakt zu dessen Frau Célia, welche in ihrer Freizeit selbst näht und für ihre Familie individuelle Kleidungsstücke aus Capulanas anfertigt. Durch diesen Zugang lernte ich auch weitere Personen kennen, die mir über Kleidung in Mosambik – speziell auch über Herkunft, Verarbeitung und Bedeutung von Capulanas – Aufschluss gaben.

### Methodik

Als Methoden kamen für meine Forschung Teilnehmende Beobachtung, Interviews (narrative und strukturierte), Biographische Methode und im Rahmen von visueller Anthropologie Film und Foto für mich in Frage.

### Film

Das Filmen war immer auch mit Teilnehmender Beobachtung und Interviews aller Art verbunden. Dadurch sind hier verschiedene Methoden miteinander verflochten.

Beim Filmen selbst gab es verschiedene Konstellationen, wodurch ich auch immer wieder andere Rollen und Positionen einnahm: Die Filmarbeit fand gemeinsam mit meinem Filmpartner statt; oft war er hinter der Kamera, manchmal auch ich. Die Interviewten traten teilweise allein, teilweise mit Familie oder Kollegen auf, so dass sich auch hier verschiedene Interview und Gesprächssituationen ergaben. Nicht alle wollten im Bild sein. Daher wählte ich verschiedene Herangehensweisen beim Filmen selbst – entweder wurden die Leute direkt gefilmt oder auch die betreffenden Objekte (Capulanas) und die Akteure kamen nur akustisch im Film vor. Auch sprachlich gab es einige Besonderheiten. Der ursprüngliche Plan, die Interviews auf Englisch durchzuführen, da ich selbst kein Portugiesisch, sondern nur Spanisch spreche, stellte sich schnell als nicht durchgehend realisierbar heraus, so dass die Interviews in Englisch, Portugiesisch und einer Art „Portuñol“ (Mischung aus Portugiesisch und Spanisch) stattfanden.

### Fotografie

Der Vorteil von Fotografie, gegenüber Film, ist es, den/die Fotografierte/n mit einzubeziehen. Es hat dadurch eine starke reflexive Komponente, bezogen auf die Eigenperspektive des Akteurs.

Eine Dame, die sich auf dem Weg zur Kirche befand, bat ich um ein Foto. Zuerst fotografierte ich sie in ihrer vollen Bekleidung. Als ich ihr das Bild zeigte, um sie um ihr Einverständnis zu bitten, stellte sie fest, dass sie noch die Capulana über ihren Rock gewickelt hatte, nahm diese ab, und bat mich um ein neues Foto. Dieses segnete sie dann auch ab (siehe Abb. 2).

### Erste Resultate

Capulanas können für viele verschiedene Zwecke genutzt werden – als Kleidungsstück zu dekorativen Zwecken oder zum Schutz vor Dreck und Staub; als dünne Zudecke; als Tragetuch für das Kind. Deshalb, so beschreibt Célia, hat sie in jeder ihrer Taschen, immer eine Capulana – für alle Fälle!<sup>1</sup>

### Identität

Capulanas transportieren nicht nur Bedeutungen, sie dienen auch der Identifikation der Menschen mit ihrem Land und ihren Traditionen. Für Célia ist die Capulana ein Teil ihrer Identität als Mosambikanerin.<sup>1</sup> Während sie die traditionelle Form der Bekleidung in der Heimat nur bei Festen anlegt, so trägt sie das Tuch im Ausland um sich und ihr Land zu repräsentieren.<sup>1</sup>

### Transformation

Auch gibt es eine jüngere Entwicklung – die Verarbeitung der Capulanas zu Hosen, Hemden, Blusen, Hüten usw. Dadurch wird dem Tuch wiederum eine neue Bedeutungsebene zu Teil. Wohingegen Célia bei Festen üblicherweise ihre Capulanas trägt, hat sie bei der Arbeit beispielsweise einen festgelegten Stil: Sie trägt elegante, meist schwarze Kleidung; aber dazu immer auch ein aus Capulana-Stoff genähtes Accessoire – sei es ein Turban, ein Cape oder Ähnliches (siehe Abb. 5).<sup>1</sup>

Besonders spannend finde ich die Tatsache, dass durch die Weiterverarbeitung der Stoffe auch Männer Zugang zu den Capulanas erworben haben. Décio beschreibt es als den „African way to dress“, der überall sichtbar geworden ist und auch in den Medien repräsentiert wird.<sup>2</sup> Hier ist also eine Transformation des Kleidungsstückes „Capulana“ zu beobachten.



Auf dem Weg zur Kirche.

Abb. 1 (links): Männer in Sonntags-Anzügen.

Abb. 2 (rechts): Frau mit ihrem Stuhl für die Kirche. Sie hat ihre Capulana für das Foto abgelegt.



Abb. 3: Beim Dreh mit Décio



Abb. 4: Drehpause. Gemeinsames Picknick mit allen Anwesenden



Abb. 5 (links): Célia an ihrem Arbeitsplatz. Sie trägt elegante Business-Kleidung und dazu ihren Lieblings-Turban.

Abb.6 (rechts): Mbeki mit einem aus Capulana- Stoff genähtem Oberteil.



Quellen:

<sup>1</sup> Interview mit Célia am 2.6.2019

<sup>2</sup> Interview mit Décio am 13.6.2019

Bildquellen:

Abb. 1 & 2: Juliette P., Abb. 3: Jörg L., Abb. 4 & 6: Mbeki, Abb. 5: Célia